

Extract als Materientafel für die Predigt auszuziehen solle; am allerwenigsten aber würde sie ihren Vortheil verlieren, wenn sie mit der Wiederholung der rhetorischen Regeln über die inventio oder mit Einführung der loci communes auf das homiletische Gebiet sich begnügen wollte. Sie wird endlich auch dadurch ihrer Aufgabe hierin noch nicht gerecht, daß sie, was an sich sehr dankenswerth ist, diejenigen Stoffe benennt und betont, welche für alle Zeiten oder für unsere Zeiten speciell die vorderste Stelle in der Verkündigung des Wortes Gottes verdienen. Vielmehr soll sie in der That den Gesamtlehrstoff, welcher das geistliche Kapital der Predigt bildet, beschaffen und die richtige Art seiner Vertheilung und Gruppierung lehren. Auf den ersten Blick scheint dieß freilich eine schon wegen ihrer Wichtigkeit unlösliche Aufgabe zu sein. Allein es handelt sich ja hier nur um Vorführung dieses Predigtmaterials nach seinen Grundzügen und Hauptlinien, nur um Fixirung und Vertheilung der Hauptthemata, nicht um das Beweis-, Illustrations-, Amplificationsmaterial, welches bei Ausführung des Themas zur Anwendung kommt. Auch sind hierbei nur die allgemeinen, stehenden Bedürfnisse der christlichen Gemeinde zu berücksichtigen, und es wird nur die Verkündigung des Wortes Gottes unter den gewöhnlichen Durchschnittsverhältnissen in's Auge gefaßt, wobei alle außerordentlichen Anlässe und Umstände außer Acht bleiben. Bei solcher Umgrenzung ist die materiale Aufgabe der Homiletik nicht unlöslich; denn es sind für ihre Lösung ganz feste Gesichtspunkte gegeben. Der eine ist das Bedürfniß der Gemeinde. Da die Predigt das Glaubensleben der Gemeinde nach allen Seiten zu pflegen und zu fördern hat, so ist klar, daß sie keinen wesentlichen Punkt der christlichen Glaubens- und Sittenlehre ausschließen darf, vielmehr innerhalb gewisser, nicht allzu sehr auseinander liegender Zeitgrenzen das Ganze der Heilslehre zum Vortrag bringen muß. Es ist daher eine der wichtigsten Pflichten der Homiletik, dem Prediger zu angemessener Vertheilung dieses Gesamtstoffes auf vernünftig bemessene Zeiträume Anweisung zu geben. Für diese Vertheilung sind aber zwei weitere, von der Kirche selbst fixirte Normen maßgebend. Die eine ist in der kirchlichen Pericopenordnung (s. b. Art.) gegeben, d. h. in der auctoritativen Bezeichnung jener biblischen Lestücke, an welche die Predigt sich anzuschließen und vor Allem zu halten hat. Die andere Norm bildet das Kirchenjahr (s. b. Art.), dessen Einrichtung auch auf die Predigt, als wesentliches Element des sonn- und festtäglichen Gottesdienstes, bestimmenden Einfluß übt.

Es wären nun zuvörderst die Grundgedanken zu erheben, welche als Lehrgehalt in den kirchlichen Festen und Festzeiten niedergelegt sind; ferner müßten im Lichte des Kirchenjahres die Pericopen durchforscht und ihre primären Lehrgedanken dargelegt werden. Sodann wäre eine Zusammenstellung oder, wenn nothwendig, Ergän-

zung dieser Hauptgedanken vorzunehmen, durch welche dem angegebenen Bedürfniß der Gemeinde nach fortschreitendem, vollständigem Unterrichte, wie es in einer regelrecht catechisirten, in Durchschnittsverfassung sich befindenden Gemeinde vorliegt, genügt würde. Den größten Dank würde natürlich die Homiletik sich verdienen, wenn sie sich nicht mit Aufstellung eines Cycles von Predigtthematens begnügt, sondern eine Reihe von jährlichen oder mehrjährlichen Cycles mit verschiedener Gruppierung proponirte und nachwies, daß dieselben je in bestimmter Zeit der Forderung eines lückenlosen christlichen Unterrichts genügen, die von der Kirche verlangte Erklärung der Pericopen leisten und den Charakter der kirchlichen Zeiten und kirchlichen Feste zum Ausdruck bringen. Nimmt so die materiale Aufgabe der Homiletik bestimmte Gestalt an, so soll gleichwohl zugestanden werden, daß dieselbe schwer und nicht auf einmal zu lösen ist. Es sollten aber die Lehrer der Homiletik weder durch diese Schwierigkeit noch durch die thörichte Furcht, bei Inangriffnahme dieser praktischen Frage am Nimbus strenger Wissenschaftlichkeit etwas einzubüßen (vgl. Maß in der Tübinger Quartalschrift 1850, 528 ff.), sich von dieser Aufgabe abschrecken lassen. So lange sie dieselbe nicht einer gründlichen Lösung entgegenzuführen suchen, erfüllt die Homiletik eine der ersten an sie zu stellenden Forderungen nicht, und es wird dann nie gelingen, die Zweifel an ihrem praktischen Werthe niederzuschlagen und sie in bessern Ruf zu setzen. Soll sie wirkliche Anleitung zur Verwaltung des Predigtamtes sein, so darf sie den jungen Prediger nicht bei einer Frage im Stiche lassen, welche für ihn die weitaus schwierigste ist, und von welcher die richtige Verwaltung jenes Amtes zum großen Theil abhängt, — bei der Frage, in welcher Weise der Gesamtstoff der christlichen Lehre, welcher in der Predigt zum Vortrag kommen soll, zu sammeln, zu vertheilen, zu gruppiren sei. Es wird allerdings gut sein, wenn die Homiletik diese Untersuchungen zunächst auf der breitem Grundlage einzelner Monographien führt; eine gründliche Lösung jener Aufgabe setzt eine Reihe tüchtiger Einzelarbeiten voraus, in welchen die einzelnen Pericopen exegetisch-homiletisch durchforscht, der homiletische Gehalt der einzelnen Festzeiten und Festtage dargestellt, Stoffe und Themata der einzelnen Feste, der Adventspredigt, der Fastenpredigt, der Marienpredigten, der Allerseelenpredigt u. s. w., sodann auch der Casualpredigten fixirt, Jahrescyclen von Predigtthematens stellt würden, u. s. f. Es wäre in hohem Grade zu wünschen, daß in dieses Arbeitsfeld, das noch fast ganz unbebaut ist und so reichliche Frucht verspricht, alle diejenigen Arbeitskräfte einträten, welche durch zahllose Publicationen fertiger Predigten eine unselige und verhängnißvolle Ueberproduction auf diesem Gebiete herbeigeführt haben, und daß namentlich die homiletischen Zeitschriften den Beruf fänden, hier mitzuarbeiten, anstatt die Unzahl gedruckter Predigten traurig